

Vergeben und Vergessen?!



Higher Ground

08. Juli 2007

FeG Kandern – 19.00 Uhr

- Der andere Gottesdienst -

Referent: Markus Gulden

Vergeben und vergessen

1.Joh. 1,5 - 2,2

Einstieg: Anspiel zu Corrie ten Boom »Mit Gott durch dick und dünn«
(zitiert von Augsburgers, S. 30ff)

»In einer Kirche in München sah ich ihn - den kahlköpfigen, schweren Mann im grauen Mantel, einen zerdrückten braunen Filzhut in den unruhigen Händen. Es war 1947, und ich war aus Holland in das besiegte Deutschland gekommen mit der Botschaft, dass Gott vergibt.« Mit diesen Worten nimmt uns Corrie ten Boom hinein in eine der größten Herausforderungen, die ihr als Christ jemals zugemutet worden ist. Sie hat in diesem Mann einen Soldaten entdeckt, der ihr als Wärter im KZ in Ravensbrück schlimmste Qualen bereitet hat. »Und da sah ich ihn«, so fährt sie fort, »wie er sich gegen den Strom der anderen durcharbeitete. (...) Und dann sah ich mich auf einmal wieder, damals, in dem großen Raum mit dem schmerzhaft hellen Licht; dem Haufen von Kleidern und Schuhen in der Mitte des Raumes. Die Scham, nackt an diesem Mann vorbeigehen zu müssen! Ich sah die gebrechliche Gestalt meiner Schwester vor mir; die Rippen zeichneten sich scharf ab; die Haut wie Pergament.

Betsy und ich waren verhaftet worden, weil wir in der Zeit, da die Nazis Holland besetzten, Juden in unserem Haus versteckt hatten. Nun stand er vor ihr, der grausame Wärter von Ravensbrück, mit ausgestreckter Hand. »Eine gute Botschaft, Fräulein!« sagte er. »Wie gut ist es doch, dass, wie Sie sagen, alle unsere Sünden auf dem Grund des Meeres liegen!«

Und ich, die ich so eindrücklich über Vergebung gesprochen hatte, machte mich an meinen Notizen zu schaffen, um seine Hand nicht nehmen zu müssen. Er würde sich nicht an mich erinnern, natürlich nicht; wie hätte er sich an eine Gefangene unter Tausenden von Frauen erinnern können? Aber ich erinnerte mich an ihn und an die Lederpeitsche, die in seinem Gürtel steckte. Ich stand vor meinem Peiniger, vor meinem Sklavenhalter. Mein Blut gefror. »Sie erwähnten Ravensbrück in Ihrer Predigt«, sagte er. »Ich war als Wärter dort. Seitdem bin ich Christ geworden. Ich weiß, dass Gott mir alle Grausamkeiten, die ich dort getan habe, vergeben hat. Aber ich möchte es auch noch aus Ihrem Mund hören, Fräulein« - wieder streckte er mir seine Hand entgegen-, »können Sie mir vergeben?«

Da stand ich nun - ich, der Sünden wieder und wieder vergeben wurden - und konnte es nicht! Betsy, meine Schwester, war dort gestorben - konnte er ihren langsamen, schrecklichen Tod einfach mit dieser Bitte ausradieren? Es können nur ein paar Sekunden gewesen sein, dass er dastand mit seiner ausgestreckten Hand, aber für mich waren es Stunden, denn ich musste mit der schwierigsten Sache fertig werden, mit der ich es je zu tun gehabt habe. Denn ich musste es tun. Ich wusste das. Die Botschaft von der Vergebung Gottes hat eine entscheidende Voraussetzung: dass wir denen vergeben, die an uns schuldig geworden sind. »Wenn ihr den Menschen ihre Übertretungen nicht vergebt«, sagt Jesus, »wird euch der Vater im Himmel eure Übertretungen auch nicht vergeben.« (...) Und da stand ich mit meinem kalten Herzen. Aber Vergebung ist kein Gefühl - das wusste ich auch. Vergebung ist ein Akt des Willens, und der Wille kann ohne Rücksicht auf die Temperatur des Herzens handeln. Auch als böse, rachsüch-

tige Gedanken in mir aufstiegen, sah ich, dass sie Sünde waren. Jesus Christus selbst war für diesen Mann gestorben; sollte ich um mehr bitten? »Herr Jesus«, betete ich, »vergib mir und hilf mir, ihm zu vergeben.«

Ich versuchte zu lächeln. Ich kämpfte darum, meine Hand zu heben. Ich konnte es nicht. Ich spürte nichts, nicht den kleinsten Funken von Wärme oder Freundlichkeit. Und so hauchte ich erneut ein leises Gebet. »Jesus, ich kann ihm nicht vergeben. Gib mir deine Vergebung.« Hölzern, mechanisch legte ich meine Hand in die ausgestreckte Hand des Mannes. Als ich es tat, geschah etwas Unglaubliches. Die Bewegung entstand in meiner Schulter, sie strömte in meinen Arm und sprang in die umschlossene Hand. Und dann schien diese heilende Wärme mein ganzes Sein zu durchfluten. Tränen kamen mir in die Augen. »Ich vergebe dir, Bruder«, weinte ich. »Von ganzem Herzen.« Und so entdeckte ich, dass die Heilung der Welt genauso wenig von unserer Vergebung wie von unserer Güte abhängt, sondern von Ihm. Wenn Er uns sagt, dass wir unsere Feinde lieben sollen, gibt Er uns zusammen mit dem Gebot die Liebe selbst.«

Soweit die aufschlussreichen Erfahrungen Corrie ten Booms, die uns deutlich machen, wie die innere Heilung mit der Vergebung ihren Anfang nahm. Wie dringend wichtig wäre das für unsere Zeit.

Da geht natürlich ein eiskalter Schauer uns über den Rücken. Das sind ja schon krasse Erfahrungen. In unseren Fällen ist es lange nicht so dramatisch, aber tut uns trotzdem sehr weh.

- Wenn hinter unserem Rücken negativ geredet wird.
- Wenn wir für irgendetwas beschuldigt werden.
- Wenn wir von irgendjemand benachteiligt werden.
- Wenn wir von anderen betrogen werden.

Wir werden immer wieder in unserem Leben durch das Verhalten anderer verletzt, ohne dass wir unbedingt an Leib und Leben zu Schaden kommen, aber wir empfinden diesen Schmerz innerlich und wir müssen irgendeine Strategie finden, damit umzugehen.

1. Möglichkeiten, auf Verletzungen zu reagieren

Spielen wir aufgrund von diesem drastischen Erlebnis doch einmal durch, was für Alternativen Corrie ten Boom denn gehabt hätte. Vergebung war sicherlich das Äußerste, was ihr abverlangt werden konnte, aber hätte sie noch andere Möglichkeiten gehabt? Es gibt noch drei Möglichkeiten mit Verletzungen umzugehen, wenn sie mir zugefügt werden.

1.1 Ich kann Wiedergutmachung fordern

- bezahlen dafür
- Aber, wenn es mit Geld nicht wieder gut zu machen ist? Wiedergutmachung, Dinge wieder in Ordnung zu bringen, ist in den meisten Fällen von Verletzungen einfach nicht mehr möglich.
- Womit hätte der Wärter bezahlen können? Hätte eine Wiedergutmachung, wenn sie möglich gewesen wäre, dieses dunkle Kapitel in ihrem Gedächtnis löschen können? Hätte sie ihre Schwester Betsy dadurch wieder zurückbekommen?

1.2 Ich kann Rache üben

- Auge um Auge, Zahn um Zahn
- »Rache ist die unwirksamste Waffe der Welt. Sie vernichtet den, der sie gebraucht, während sie den Feind in seinem Fehlverhalten nur noch bestätigt. Der Mensch, der sich zu rächen sucht, gleicht einem Mann, der sich selbst erschießt, damit sein Feind vom Rückstoß des Gewehrkolbens getroffen wird.« (Augsburger, »Freiheit der Vergebung«, VLM)
- Wie hätte Corrie ten Boom sich denn rächen können? Erpressungsbriefe schreiben, seine Kinder entführen, den Kühlschrank plündern? Sie hätte ihn töten können, aber was hätte das gebracht?

1.3 Ich kann Hass pflegen

- Man nimmt dadurch eine gewisse Märtyrerrolle ein. Andere haben dabei den Schwarzen Peter. Die andern haben mich verletzt, deswegen habe ich das Recht, sie zu hassen.
- Hass erzeugt Bitterkeit und Bitterkeit lähmt. Dabei muss sich Hass nicht unbedingt in hässlichen Reaktionen zeigen, sondern kann sich ganz versteckt in meinem Inneren abspielen.
- Wenn eine Wunde zugefügt wurde, sorgt Hass dafür, dass die Wunde Verunreinigungen aufnimmt und sich infiziert. Bitterkeit ist schließlich die Blutvergiftung oder tödliche Wundstarrkrampf. Jeden Tag sterben 160 Menschen in Deutschland an einer Blutvergiftung.
- Hass macht mich also selber kaputt und ist kein Weg, mit einer Verletzung fertig zu werden.

Es führt also an der Vergebung, noch nicht einmal theoretisch ein vernünftiger Weg vorbei. Und doch scheuen sich auch viele Christen, dafür, diesen

schwierigen aber gebotenen Weg unter die Füßen zu nehmen. Es ist leichter zu hassen, als Liebe zu lernen. Und doch steht es unumstößlich als Gebot für die Christen vor uns, was Paulus den Kolossern auf den Weg gegeben hat: *»Streitet nicht miteinander, und seid bereit, einander zu vergeben, selbst wenn ihr glaubt, im Recht zu sein. Denn auch Christus hat euch vergeben. Das Wichtigste ist die Liebe (agape). Wenn ihr sie habt, wird euch an nichts fehlen«* (Kol. 3,13-14, »Hoffnung für alle«).

Das heißt, dass die Bereitschaft einander immer wieder zu vergeben eine wesentliche Ausdrucksform der Agape-Liebe ist. Bei dieser Liebe, liegt nicht die Sympathie zugrunde, sondern der Entschluss: Ich will dieser Person liebevoll begegnen. Dieser Entschluss, führt dann zu liebevollen Handlungen, die dann auch liebevolle Gefühle hervorruft. Das bedeutet aber in letzter Konsequenz, wer nicht bereit ist, anderen zu vergeben, sperrt sich gegen Gottes Einfluss in meinem Leben. Natürlich muss dabei berücksichtigt werden, dass Vergebung nicht von heute auf morgen einfach so praktiziert werden kann. Gerade bei sehr tiefen Verwundungen kann es sehr lange dauern, bis dieser Satz »Ich vergebe dir!« Aber bei allen - vielleicht sogar dauerhaften - Narben, die solch eine Verletzung erzeugt, die Wunde kann sich erst richtig schließen, wenn Vergebung gewährt wurde. Es gibt dazu keine Alternative, die in gleicher Weise zu einem seelischen Gleichgewicht beitragen kann wie immer wieder einander von Herzen zu vergeben. Nur so wird vermieden, dass sich der Hass wie eine Blutvergiftung lähmend auf mein Leben legt, dass mir keine Luft mehr zum Atmen bleibt.

2. Wie Gott vergibt (1.Joh. 1,5-10;2,2)

Um Vergebung dann ganz praktisch zu lernen, ist es eine grandiose Hilfe, einmal bei Gott abzugucken, wie er denn das mit der Vergebung hinkriegt. Wie vergibt Gott, wenn ihm jemand Verletzungen zufügt? Wie geht Gott mit meiner Schuld um, können wir ebenso gut fragen.

Das ist die Botschaft, die wir von Christus gehört haben und die wir euch weitersagen: Gott ist Licht. Bei ihm gibt es keine Finsternis. Wenn wir also behaupten, dass wir zu Gott gehören und dennoch in der Finsternis der Sünde leben, dann lügen wir und widersprechen mit unserem Leben der Wahrheit. Leben wir aber im Licht Gottes, dann sind wir auch miteinander

verbunden. Und das Blut, das sein Sohn Jesus Christus für uns vergossen hat, befreit uns von aller Schuld. Wer so etwas sagt, betrügt sich selbst. In ihm ist kein Fünkchen Wahrheit. Wenn wir aber unsere Sünden bekennen, dann dürfen wir darauf vertrauen, dass Gott seine Zusage treu und gerecht erfüllt: Er wird unsere Sünden vergeben und uns von allem Bösen reinigen. Doch wenn wir behaupten, wir hätten gar nicht gesündigt, dann machen wir Gott zum Lügner und beweisen damit nur, dass wir Christus noch gar nicht kennen. (...) Denn Christus hat unsere Sünden, ja die Sünden der ganzen Welt auf sich genommen; er hat sie gesühnt.

(»Hoffnung für alle«)

2.1 Er macht sensibel für Schuld

- Er ist Licht, absolut rein. Von diesem Licht wird dann auch jeder Winkel in meinem Leben erhellt und sichtbar. Nichts ist vor diesem Gott zu verstecken. Selbst in meiner Gedanken- und Gefühlswelt kennt er sich bestens aus.
- In diesem Licht wird nun auch alles aufgedeckt, was nicht in Gottes Sinn ist. Alles was diesen Schein trübt und dieser Reinheit nicht entspricht, ist Sünde. Was in unserem Verhalten nicht Gottes gute Art zu erkennen gibt, ist Schuld.
- D.h. also, das Netz Sünde ist viel feinmaschiger, und bei weitem nicht nur auf ein grobes Übertreten der Zehn Gebote beschränkt. In diesem Netz bleibt nun auch jeder von uns mehrmals täglich hängen. Keiner von uns ist ohne Sünde, voller Liebe auch nicht einmal nur einen Tag lang. Gott registriert das.

2.2 Er ermutigt zum Ehrlichsein

- Wir tun uns keinen Gefallen daran, unsere Schuld schön zu reden, vielleicht selber zu entschuldigen, dass wir halt selber nicht so gut drauf waren, oder der andere sei ja selber schuld, dass diese bösen Worte gefallen sind.
- »Wer behauptet, er sei frei von aller Schuld, betrügt sich selbst. In ihm ist kein Fünkchen Wahrheit« (V.8).

2.3 Er fordert unser Bekenntnis nicht unsere Entschuldigung

- Das bin ich. Das war mein Fehler. Ich bin schuld. Dazu stelle ich mich.
- Es sind sehr demütigende Erfahrungen, seinen eigenen Fehler ein-

zugestehen. Aber genau darin liegt der Schlüssel zur Befreiung aus dem Gefängnis der Schuld, des schlechten Gewissens und der Bitterkeit.

2.4 Er löscht restlos aus

- Damit ist nicht gemeint, dass Gott nun großzügig die Schuld übergeht, dass er jetzt zwei Augen zudrückt und sich wichtigerem zuwendet. Wenn Gott vergibt, ist der Gegenstand der Vergebung vernichtet, ausgelöscht, rückstandslos aufgelöst.
- Der Deckel des Fotoapparates wird geöffnet, Gottes gleißendes Licht fällt darauf und der Film, der mein Leben gnadenlos festgehalten hat, ist zerstört, überbelichtet, schwarz, nichts mehr drauf. Und im gleichen Moment hat Gott das, was zwischen uns gestanden hat, vergessen. Es existiert nicht mehr und es ist so als ob da auch nie etwas gewesen wäre. Gott räumt so grundlegend auf mit meiner Schuld, dass er mich hilflos fragend anschaut, wenn ich ihm am nächsten Tag bekenne: »Gott, es ist mir schon wieder passiert, dasselbe wie gestern.« - »Tut mir leid« so sagt er zu mir, »da war doch nichts - ich kann mich beim besten Willen an nichts erinnern.«
- Diese Entdeckung lässt den Propheten Micha ein Loblied anstimmen. Er ist außer sich, solch einen großartigen Gott zu haben: *»Wo ist solch ein Gott, wie du bist, der die Sünde vergibt und erlässt die Schuld denen, die übriggeblieben sind von seinem Erbteil; der an seinem Zorn nicht ewig festhält, denn er ist barmherzig! Er wird sich unser wieder erbarmen, unsere Schuld unter seine Füße treten und alle unsere Sünden in die Tiefen des Meeres werfen«* (Micha 7,18-19).
- Gott selber hat also größtes Interesse, dass er unsere Schuld nicht mehr sehen muss. Dafür war er auch bereit, den größten Preis überhaupt zu bezahlen. Damit wir unsere Schuld loswerden, war er bereit, seinen eigenen Sohn Jesus Christus dafür bezahlen zu lassen. Was Gott also praktiziert ist nicht »Gnade vor Recht«, sondern er tut dem Recht seine Schuldigkeit, er bezahlt. Wenn Gott für unsere Schuld Strafzettel verteilen würde, dann heißt Sündenvergebung nicht, er zerreißt sie einfach. Sündenvergebung heißt: Gott bezahlt alles bis auf den letzten Pfennig, dann erst werden die Zettel vernichtet. Jesus hat für unsere Schuld selber bezahlt, deswegen kann er sie uns auch rückstandslos wegnehmen, vergeben, auslöschen.

2.5 Wir tun es Gottes Vergebung gleich

- »Eine erlassene Schuld existiert nicht mehr. Der Mensch, dem wir vergeben steht für uns ohne allen Tadel da; wir verhalten uns zu ihm, wie man sich zum reinsten, besten, liebenswertesten Menschen verhält. Alles, was Schuld und Sünde zwischen Menschen bewirken kann: Mißtrauen, Dünkel, Kälte, Zurückhaltung ist völlig verschwunden. Vergeben heißt nicht bloß: sich kränkender Worte enthalten, korrekt sein, gute Formen wahren. Vergeben bedeutet: in seine Nähe ziehen, sich uneingeschränkt mitteilen, Herz und Gemüt öffnen zu voller Gemeinschaft, alle Hilfe und Teilnahme erweisen. Vergeben heißt: so tun, wie Gott tut, wenn er Schulden erlässt« (Ralf Luther, »Neutestamentliches Wörterbuch«; S.221f).

Wir müssen uns auf diesem großartigen Hintergrund der erlebten Vergebung überlegen, wie wir nun anderen in der gleichen Weise vergeben können. Dazu gibt es drei Schritte, um auf diesem Weg weiterzukommen.

3. Schritte zur Vergebung (Augsburger, S. 24ff)

3.1 Verständnis für den anderen

- Hinter diesem Schritt steckt zunächst einmal die Entdeckung, dass ich selber auch nicht ohne Schuld bin. Ich selber habe auch schon unzählige Male Menschen verletzt. Das heißt also hier steht ein Sünder vor einem Sünder. Der andere Mensch, der mich hier verwundet hat ist nicht schlechter als ich selber bin. Er ist genauso reizbar, egoistisch, ängstlich, herrschsüchtig und unbeherrscht wie ich.
- Das bewegt mich nun dazu, verstehen zu wollen, warum es zu dieser speziellen Verletzung kam. Dabei muss ich lernen, zu unterscheiden, zwischen der Schuld, die der andere auf sich geladen hat und seiner Person in ihrer ganzen Komplexität.

3.2 Wertschätzung für den anderen

- Jesus selber bringt mir das gut bei. Obwohl ihn die Menschen letztlich umgebracht haben, hatte er sie unendlich lieb.
- Das gibt nun jedem Menschen, auch wenn er mich hundertmal verletzen würde, einen riesigen Wert: Für ihn hat Jesus mit seinem

Leben bezahlt. Das war er Jesus wert. Seine Liebe, die zum Äußerten bereit war, erreicht auch diesen Menschen. Dieser Mensch hat es also um Jesu willen verdient meine Wertschätzung zu genießen. Wenn Jesus ihn liebt, darf ich ihn nicht hassen.

3.3 Liebe zum Mitmenschen

- Deswegen bleibt die Schuld des anderen immer noch bestehen, aber wir sind auf dem Weg aufeinander zu. Ich will ihm ja vergeben können, um selber Heilung zu erleben. Dabei hilft mir eine deutliche Unterscheidung von Tat und Täter enorm.
- Ralf Luther: »Seinen Feind zu lieben heißt nicht, den Schlamm zu lieben, in dem die Perle liegt, sondern es bedeutet, die Perle zu lieben, die im Schlamm liegt.«

»Verstehen, wertschätzen, lieben sind alles Schritte zur Vergebung. Sie sind noch keine Vergebung, sondern die Vorbedingung, um zur Vergebung zu gelangen. Das wirkliche Werk der Vergebung beginnt, wenn unsere Einstellung wieder von der Lieben geprägt wird. Dann können vertrauensvolle Aktionen beginnen, wodurch Zorn, Misstrauen und Ressentiments beseitigt werden und eine neue Zukunft herbeigeführt wird (...) Wirkliche Vergebung geht mit der Genesung einer Beziehung einher, auch wenn es immer wieder zu einem Bruch in den Beziehungen kommt« (Augsburger, S. 29).

4. Umfang der Vergebung

4.1 Die Wiederherstellung einer liebevollen Einstellung

- Den Wert des anderen achten und akzeptieren
- sich um Verständnis bemühen

4.2 Das Loslassen der schmerzhaften Vergangenheit

- Die Uhr kann nicht zurückgedreht werden, die schmerzliche Erfahrung gehört zu meinem Leben nun dazu, aber ich will nicht dabei stehen bleiben.
- Wenn sich jemand ein Bein gebrochen hat, darf er auch nicht den Rest seines Lebens die Ungeschicktheit beim Treppensteigen bejammern, er muss wieder gehen lernen, erst mit Gips und dann auch ohne.

- Wer beim Schmerz stehen bleibt, erhält eine Märtyrerrolle, mit der er der weiteren Entwicklung seines Lebens sich selbst im Weg steht.

4.3 Die Neugestaltung der Beziehung

- Neuanfang trotz schmerzhafter Vergangenheit
- Ordnung einer Beziehung, wie sie aussehen kann

4.4 Die erneute Offenlegung der Zukunft

- Kein Garantieforderungen, dass soetwas noch einmal passiert
- Perfektion ist auch in Zukunft unrealistisch.
- Es wird wieder Fehler und Verletzungen geben.

4.5 Vergebung feiern

- Handschlag oder Fest
- auf jeden Fall positiver Abschluss der Auseinandersetzung

4.6 Vergeben und Vergessen

»Vergeben und Vergessen sind eng miteinander verbunden, aber Vergeben geht dem Vergessen voran. Um zu vergeben, muss man sich zuerst an die Kränkung, den Schlag, das Unrecht, das einem zugefügt wurde, erinnern (...) Bevor man vergeben und vergessen kann, müssen der Kränker und der Gekränkte sich erinnern, müssen sie sich das Übel in Erinnerung rufen, die Gefühle gemeinsam beenden, die Beziehung gemeinsam neu gestalten, und dann können sie gemeinsam vergessen. In dem Erinnern, Neugestalten, Vergeben und Vergessen gewinnt jeder den anderen zurück« (Frank Stagg, zitiert in Augsburger, S. 34-35).

Gebet

Jesus, ich vergebe _____ für _____.

Ich fühlte mich _____.

Herr, ich entscheide mich, diese Dinge nicht länger gegen _____ vorzubringen.

Ich danke dir, dass du mich freimachst von meiner Bitterkeit.

Bitte heile du meine verletzten Gefühle.

Ich entscheide mich, _____ zu segnen. Amen

5. Vergeben, wie Gott vergibt (Mt. 18,21-35)

»Da fragte Petrus: »Herr, wie oft muss ich meinem Bruder vergeben, wenn er mir Unrecht tut? Ist siebenmal denn nicht genug?« »Nein«, antwortete Jesus. »Nicht nur siebenmal. Es gibt gar keine Grenze (siebzig mal sieben mal). Du musst bereit sein, ihm immer wieder zu vergeben.«

»Man kann das Reich Gottes mit einem König vergleichen, der mit seinen Verwaltern abrechnen wollte. Zu ihnen gehörte ein Mann, der ihm einen Millionenbetrag schuldete. Aber er konnte diese Schuld nicht bezahlen. Deshalb wollte der König ihn, seine Frau, seine Kinder und seinen ganzen Besitz verkaufen lassen, um wenigstens einen Teil seines Geldes zu bekommen. Doch der Mann fiel vor dem König nieder und flehte ihn an: 'Herr, hab noch etwas Geduld! Ich will ja alles bezahlen.' Da hatte der König Mitleid. Er gab ihn frei und erließ ihm seine Schulden.

Kaum war der Mann frei, ging er zu einem Mitarbeiter, der ihm einen kleinen Betrag schuldete, packte ihn und schrie: 'Bezahle jetzt endlich deine Schulden!' Da fiel dieser Arbeiter vor ihm nieder und bettelte: 'Hab noch etwas Geduld! Ich will ja alles bezahlen!' Aber der Verwalter wollte nicht warten und ließ ihn in das Gefängnis bringen, bis er alles bezahlt hätte.

Als nun die anderen sahen, was sich da ereignet hatte, waren sie empört und berichteten es dem König. Der König ließ den Mann, dem er die Schulden erlassen hatte, zu sich kommen und sagte: 'Was bist du doch für eine hartherziger Mensch! Deine ganze Schuld habe ich dir erlassen, weil du mich darum gebeten hast. Hättest du da nicht auch mit deinem Mitarbeiter Erbarmen haben können, so wie ich mit dir? Zornig übergab er ihn den Folterknechten. Sie sollten ihn erst dann wieder freilassen, wenn er alle seine Schulden zurückgezahlt hätte. Das gleiche wird mit euch geschehen, wenn ihr euch weigert, eurem Bruder wirklich zu vergeben.« (Matth. 18,21-35, »Hoffnung für alle«)



Markus Gulden, Pastor der FeG Kandern,
Meiergarten 4, 79400 Kandern-Sitzenkirch
Tel. und AB: (07626) 972554; e-mail: Markus.Gulden@feg.de
Internet: www.markus-gulden.de; www.feg-kandern.de